

var. a; S. 454 Var. b] und stimmt stattdessen mit der Edition des Felix Contelorius, *Concordiae inter Alexandrum III. summum pontificem et Fridericum I. imperatorem Venetiis confirmatae Narratio* [Paris 1632] S. 199 ff., überein. Da er aber durchaus nicht alle Varianten des Contelorius reproduziert, kann er auch von ihm nicht abhängen. Infolgedessen wäre bei einer neuen Ausgabe zu untersuchen, ob der zweite Pariser Codex nicht auf C und A, sondern auf eine verlorene Vorlage zurückgeht, die B und C ähnlich gewesen ist, jedoch weiter als diese gereicht hat²⁾. Außerdem müßte Arndts Behauptung, daß Contelorius den Vat. lat. 3973 ausgeschrieben habe, im Hinblick auf die erwähnten Lesarten noch einmal überprüft werden.)

Von den drei Haupthandschriften ist A nicht nur die älteste, sondern auch die einzige, in der die Chronik fast vollständig überliefert worden ist. Ursprünglich hat sie der Kathedrale von Salerno gehört³⁾, und Max Manitius hat in ihr sogar das „Original“ des Autors vermutet⁴⁾. Sehr viel vorsichtiger ist das Gutachten des Paläographen Elias Avery Lowe ausgefallen⁵⁾: die Schrift mache einen altertümlichen Eindruck, ihre sorgfältige Ausführung lasse noch nichts von dem Verfall der Beneventana merken, der im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts einsetze; daher sei A entweder noch zu Lebzeiten des Erzbischofs, d. h. in den Jahren 1179—1181, oder bald nach seinem Tod entstanden. Eine erneute Beschäftigung mit dem Codex kann dieses Urteil nur bestätigen und präzisieren.

Unrichtig ist die Lagenbeschreibung von A, die Garufi im Vorwort zu seiner Edition (S. XXXII) gegeben hat. Ihre innere Unstimmigkeit geht schon daraus hervor, daß fol. 98 sowohl Teil eines Ternio wie eines „Einzelblattes“ (fol. 96—98!) sein soll und daß die beiden angeblichen Quinternen (fol. 81—89 und 104—112) nicht jeweils zehn, sondern nur neun Blätter umfassen; es könnte sich also höchstens um unvollständige Quinternen handeln, doch sind keinerlei Falzstreifen zu sehen, die das Einbinden eines Einzelblattes überhaupt erst ermöglicht hätten.

In Wirklichkeit besteht der Codex fast nur aus Quaternionen. Diese Erkenntnis wird lediglich dadurch erschwert, daß in vielen Lagen das

²⁾ Für Vermittlung von Mikrofilmen aus Paris bin ich Herrn Dr. Josef Semmler zu Dank verpflichtet.

³⁾ Garufi S. XXVIII.

⁴⁾ M. Manitius, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* 3 (1931) 331 f.

⁵⁾ E. A. Lowe, *Scriptura Beneventana* 2 (1929) pl. 90.